

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis M. 1.50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: J. B. S. Scheffler, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Mühlischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Beilzelle oder deren Raum 60 Pfg.
Bergigungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Anton Raith tot!

Diese furchtbare Nachricht geht uns heute am 22. Mai kurz vor Redaktionsschluss aus München zu. Schon vor einigen Tagen mußte der Gauvorstand leider berichten, daß Raith am Sonntag, den 16. Mai, von der Reise krank nach Hause zurückgekehrt war. Am 19. Mai mußte er ins Krankenhaus überführt werden, wo am andern Morgen eine Bauchoperation vorgenommen wurde, welche glücklich verlaufen ist. Aber die Hoffnung, die uns nach der ängstlichen Erwartung zunächst wieder aufatmen ließ, hat leider getrogen. Nach der sechsten eingelaufenen telephonischen Mitteilung aus München hat eine Bauchfell- und Blinddarmentzündung das robuste Leben dieses prächtigen Menschen nun doch bezwungen.

Anton Raith gestorben! Die furchtbar blutigen Ereignisse in dieser schrecklichen Kriegszeit haben zwar unser Schmerzempfinden leider schon ziemlich abgestumpft. Und dennoch — unser Herz will fast stillstehen — Anton Raith tot!

Ist es denn überhaupt möglich — unser Verband ohne Raith? Diese Frage drängt sich durch unser Empfinden tiefster Trauer hindurch und beweist so recht, was Anton Raith uns und dem ganzen Verband seither gewesen ist.

Es gibt keinen andern Namen im Verband, der einen ähnlich guten Klang hatte. Niemand hat sich die Achtung und die Liebe aller Verbandskollegen in gleichem Maße zu erwerben vermocht, wie der jetzt so plötzlich und unerwartet Verstorbene. Keiner konnte auf unsern Verbandstagen, auf den Gautagen, in den Gauvorsteherkonferenzen und wo immer sonst er das Wort nahm, so sicher sein, das aufmerksame Ohr der Zuhörer zu finden, wie er. Denn er hat immer wirklich etwas zu sagen gemußt. Er lebte mit seinem ganzen Herzen für den Verband und für die Arbeitersache. Mit jungen Jahren schon hatte er seine Tätigkeit in der Gewerkschaftsbewegung und im politischen Leben begonnen. Daher verfügte er jetzt in seinem Mannesalter über weltreichende und gereifte Erfahrungen. Aber er war trotzdem jung geblieben, trotz seiner 51 Jahre. Am 21. November 1863 zu Murnau geboren, würde er also in diesem Herbst sein 52. Lebensjahr vollendet haben. Aber an Eifer und Latenzlust, an Arbeitsfreudigkeit und Unerblichkeit, ja auch an frischem Wagemut nahm er es trotzdem immer noch mit dem Jüngsten unter uns auf.

Mit welcher Unverdroffenheit hat er auch während des Krieges für den Verband und die Mitglieder gearbeitet, welche unendliche Mühe hat er sich

gegeben in der Arbeitsbeschaffung für die arbeitslosen Kollegen. Und in keinem andern Bezirk des Reiches hat die Tätigkeit unseres Verbandes auf diesem Gebiete so reichen Erfolg gebracht, wie im Gau München, diesem von ihm so stark geliebten Tätigkeitsfeld unseres Anton Raith.

Seine fruchtbare Lebensarbeit ganz zu würdigen, wird uns erst in einer ruhigeren Stunde möglich sein. Mit kurzen Worten ist das nicht getan, dazu war seine Tätigkeit, sowohl bei uns im Verband wie im öffentlichen Leben, eine zu vielseitige. Seit 1. Januar 1905 war Raith besoldeter Gauvorsteher des Verbandes, nachdem er diesen Posten zuvor bereits als angestellter Leiter der Zahlstelle München jahrelang im Nebenamt bekleidet hatte. Er war auch seit langen Jahren Gemeindebevollmächtigter der Stadt München und Mitglied des Landrats von Oberbayern.

Unersehlich ist sein Verlust, wie für den Gesamtverband, so besonders für den Gau München. Und gerade jetzt, wo unsere besten Leute draußen im Felde stehen, darunter auch zwei Söhne Raiths. Eine große Rinderschar hat unser Freund unter der treuen Mithilfe seiner Gattin durch schwere, sorgenvolle Zeiten hindurch mit großer Liebe aufgezogen. Möge es der ganzen Familie ein linder Trost sein, daß Hunderttausende treuer Arbeiterherzen ihren großen Schmerz mitfühlen und ihn aufrichtig mit ihr teilen.

Ja, wir haben sicherlich Grund zur Trauer. Einer unserer Allerbesten ist uns durch den Tod entzogen worden. Einer, dessen Rat uns in dieser schweren Kriegszeit noch so vieles hätte nützen können, und den wir jetzt so oft schmerzlich vermissen und entbehren werden.

Überall im ganzen Reiche, und auch draußen auf den Schlachtfeldern, wo immer ein Verbandskollege sich findet, wird diese Trauer tief empfunden werden. Im Namen aller sprechen wir es an dieser Stelle aus, du toter Freund:

Wir haben dich geliebt und verehrt, solange du mit deinem frohen Sinn unter uns gelebt und uns geführt hast. Wir sind dir mit Vertrauen gefolgt, solange du die Fahne des Verbandes uns vorangetragen hast. Nun ist sie deiner kraftvollen Hand entglitten. Erschüttert stehen wir an deiner Bahre. Wir danken dir, denn wir sind dir soviel Dank schuldig, daß wir ihn gar nicht abtragen können. Dein Name und dein Wirken wird fortleben unter den Holzarbeitern, nicht nur in deinem Vaterland, sondern im ganzen Reiche, jetzt und immerdar.

Wohin soll das führen?

Die tarifvertragliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Holzindustrie ist die Frucht jahrelanger mühevoller Arbeit. Harte Kämpfe mit schweren Opfern auf beiden Seiten mußten geführt werden, um Tarifverträge mit einem für die Arbeiter günstigen Inhalt in größerem Umfange zur Geltung zu bringen. Mitten in der kräftigsten Fortentwicklung der Tarifverträge brach der Weltkrieg herein und bedrohte die bisherigen Errungenschaften. Diese Gefahr abzuwehren, lag und liegt heute noch im Interesse der Arbeiter wie der Arbeitgeber. Denn das was jetzt zerstört wird, muß nach dem Kriege unter gleich schweren oder noch größeren Opfern wieder aufgebaut werden. Diese unnötigen Kämpfe lassen sich vermeiden, wenn die Bestimmungen der Verträge von den Parteien strikte durchgeführt werden. Der erste Wille dazu ist bei den Organisationsleitungen auch vorhanden. Denn zwischen unserm Verbandsvorstand und dem Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes wurde vereinbart, daß die Tarifverträge auch während der Kriegsdauer hochzuhalten sind. Aber auch ohne eine solche besondere Vereinbarung muß es für alle an Verträgen Beteiligten eine selbstverständliche Pflicht sein, die vertraglichen Bestimmungen einzuhalten. Leider ist diese Ansicht nicht Gemeingut aller. Schon in den ersten Kriegswochen fanden sich Arbeitgeber, die die Tarifverträge frohen Herzens über den Haufen warfen. Die Kriegsnot der deutschen Holzarbeiter war ihnen eine willkommene Gelegenheit, die Arbeitslöhne zu kürzen und Verschlechterungen der Arbeitsverhältnisse durchzuführen. Andere Arbeitgeber wieder verweigerten die an den einzelnen Terminen fälligen Arbeitszeitverkürzungen und Lohnhöhungen. Wieder andere Arbeitgeber zahlten keine oder nur gekürzte Lohnzuschläge für Ueberstunden usw. Der Vertragsbruch der Arbeitgeber feierte und feiert heute noch die höchsten Triumphe.

Diese vertragsbrüchigen Arbeitgeber sind teils Mitglieder des Arbeitgeber-Schutzverbandes, teils gehören sie einer anderen oder keiner Organisation an. Besonders kraß ist das Verhalten der Schutzverbändler in einigen Orten, wo

fast alle Arbeitgeber an dem Vertragsbruch beteiligt sind. Die Tarifbrecher finden sicherlich keinen Schutz bei dem Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes, aber anscheinend hat dieser auch nicht den Einfluß, um den getroffenen Vereinbarungen Geltung zu verschaffen.

Während in den meisten Orten unsere Kollegen gegen den Vertragsbruch tapfer ankämpften und die Arbeitgeber zwangen, die tariflichen Bestimmungen einzuhalten, haben in einigen anderen Orten die Kollegen sich eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen seelenruhig gefallen lassen. Das ist die betrübendste Erscheinung, die wir in der Kriegszeit in unsern Reihen erlebt haben. Mußten wir bisher auch von größeren Lohnbewegungen absehen, so haben wir uns doch gegen jede Verschlechterung der Verhältnisse mit aller Entschiedenheit gewehrt. Das liegt nicht nur im Interesse des Augenblicks, sondern auch im Interesse unserer Zukunft. Jede Viertelstunde Arbeitszeitverkürzung und jeder Pfennig Lohn-erhöhung, die wir preisgeben, hindern uns für Jahre in unserm Vorwärtsschreiten. Das mußten sich auch jene Kollegen sagen. Wie in der Vergangenheit, so werden wir auch in Zukunft um jede Verbesserung unserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zähe ringen müssen. Erhalten wir uns daher nicht das Errungene, so wird nach dem Kriege mancher Kampf geführt und manches Opfer gebracht werden müssen, um das wieder zu erzielen, was wir vor dem Kriege bereits besaßen. Stillstand bedeutet Rückschritt, wir aber müssen und wollen fortschreiten, zu weiteren Erfolgen in der Zukunft.

Aber auch der Augenblick erfordert die Abwehr jeder Verschlechterung. Gerade gegenwärtig, wo die unerhörte Lebensmittelteuerung eine kräftige Lohn-erhöhung notwendig macht, ist es ganz unverständlich und doppelt verwerflich, wenn Kollegen aus Gleichgültigkeit oder aus lauter Ehrfurcht vor dem „Burgfrieden“ sich eine tariflich festgelegte Lohn-erhöhung vorenthalten lassen. Dieses Verhalten schädigt aber nicht nur jene Kollegen und ihre Familien, sondern gefährdet auch das berechtigte Bestreben nach Teuerungszulagen. Daher bezogen die Kollegen ein gefährliches Spiel mit dem Wohl und Wehe der Gesamtkollegenchaft.

Noch unerhörter ist aber der Versuch, durch Ueberstundenzuschläge ab. Daß das Einreißen solcher Zustände unsere Errungenschaften in Frage stellt, liegt auf der Hand. Die ganzen Jahre hindurch ist von uns die Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung hervorgehoben worden, bei jeder Lohnbewegung haben wir die Arbeitszeitverkürzung in den Vordergrund gestellt, und bei jeder Gelegenheit haben wir das Ueberstundenwesen bekämpft — das alles haben jene Kollegen anscheinend vergessen. Aus purer Gleichgültigkeit nehmen sie den Vertragsbruch der Arbeitgeber hin und helfen rüstig mit an der Verschlechterung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Wer sich durch Ueberstunden einen Mehrerwerb verschaffen will, der begeht einen doppelten Fehler, denn er verlängert nicht nur die Arbeitszeit, sondern drückt auch den Lohn herab. Es ist doch ein Unterschied, ob der notwendige Tagesverdienst in täglich neunstündiger Arbeitszeit erzielt wird, oder ob für dasselbe Geld täglich zehn oder gar elf Stunden gearbeitet werden müssen. In letzterem Falle wird nach dem Krieg der Kampf nicht nur für die Wiedereinführung der kürzeren Arbeitszeit, sondern auch für die Erhöhung der Stundenlöhne neu geführt werden müssen. Den Arbeitgebern mag das jetzige Verhalten der Arbeiter willkommen sein, wir aber haben allen Anlaß, mit allen Kräften dagegen anzukämpfen.

Glücklicherweise ist es nur eine verhältnismäßig ganz kleine Zahl Kollegen, welche die in jahrelangem Ringen geschaffenen Lohn- und Arbeitsbedingungen widerstandslos preisgegeben haben. Und auch diese sehen nun ihr leichtsinniges Verhalten ein und bemühen sich zu retten was noch zu retten ist. Aber trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß es Kollegen gibt, die nicht sofort und mit aller Entschiedenheit gegen den Vertragsbruch der Arbeitgeber Front gemacht haben. Das muß uns allen eine Mahnung und Warnung sein. Von gewissen Arbeitgebern sind wir es gewohnt, daß sie bei jeder Gelegenheit versuchen, sich den tariflichen Verpflichtungen zu entziehen. Was kümmert sie ihr gegebenes Wort, Recht und gute Sitten, der

Vertragsbruch geht ihnen über alles! Um so mehr haben wir die Pflicht, die Tarifverträge zu jeder Zeit und in allen Betrieben hochzuhalten...

Wirtschaftliche Monatschau.

März.

Zu Beginn des Krieges war das feindliche Ausland voller Hoffnung, daß Deutschlands Wirtschaftsleben bald zusammenbrechen würde. Der bisherige Verlauf des Krieges hat aber ein ganz anderes Ergebnis gezeitigt...

Der Arbeitsmarkt in der Holzindustrie zeigt im März die gleiche Tendenz wie der allgemeine Arbeitsmarkt. Der Andrang der arbeitssuchenden Holzarbeiter war aber weit stärker als der Andrang in der Durchschnitt aller Berufe.

In der Holzindustrie war die Unternehmungslust im Monat März im Vergleich zu den vorangegangenen Kriegsmoenten als recht lebhaft zu bezeichnen. Die Neugründungen und Kapitalerhöhungen in der Holzindustrie...

Ueber den Beschäftigungsgrad in den einzelnen Branchen der Holzindustrie unterrichten die Ergebnisse der allmonatlichen Umfragen. In der Möbelfabrikation erstreckte sich die Umfrage auf 65 Betriebe mit 3771 Arbeitern.

Im Monat März veröffentlichten sieben Aktiengesellschaften der Holzindustrie ihre Abschlüsse für das Geschäftsjahr 1914. Die Dividende bewegte sich durchschnittlich...

schaffen blieb die Dividende stabil, teils verminderte sie sich. Für die ersten drei Monate 1915 liegen 13 vergleichbare Bilanzen vor.

Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Waggonfabriken.

c. f. Im Juli vorigen Jahres veranstaltete die Zentral-Kommission eine Umfrage über die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Waggonbetrieben. Der Krieg hat die Ergebnisse dieser Umfrage bereits überholt...

In den 29 erfaßten Betrieben waren insgesamt 6496 Holzarbeiter beschäftigt. Von diesen waren im Deutschen Holzarbeiter-Verband organisiert 2793 = 43 Prozent...

Table with 7 columns: Stunden, Betriebe, Arbeiter, Prozent, Insgesamt. Rows for various hours and totals.

Das Bestreben der Organisation, die tägliche Arbeitszeit zu verkürzen, um dem Arbeiter freie Zeit zur Erholung und geistigen Anregung zu schaffen, ist seit 1907 von erfreulichem Erfolg gewesen.

Auch die Löhne haben sich im Laufe der sieben Jahre erheblich verbessert. In folgender Tabelle sind die Lohnangaben für 5907 Beschäftigte zusammengestellt.

Table with 4 columns: Branche, Durchschnittslohn pro Stunde Pfennig, Insgesamt. Rows for different professions like Stellmacher, Tischler, etc.

Im Jahre 1907 hatten von den mit Lohnangaben erfaßten Personen 27 Prozent einen Durchschnittslohn von 50 und mehr Pfennig, diesmal sind es aber 72 Prozent.

Der Ausbruch des Krieges ließ naturgemäß die Verhältnisse in den Waggonfabriken nicht unbeeinflusst. Anfang 1914 wurde aus 14 Betrieben berichtet, daß der Geschäftsgang sehr flau sei...

Agitationsberichte.

Gau Steffin. In den ersten Maitagen habe ich in den Zahlstellen Rostock, Barth, Wismar, Schwerin und Stargard Versammlungen abgehalten. In allen Orten ist die Konjunktur zufriedenstellend...

Gau Frankfurt. Von den Kriegswirkungen wurde die Holzindustrie auch im Gau Frankfurt schwer betroffen. Wenn auch vorwiegend für den heimischen Markt in einzelnen Branchen produziert wird...

In der Musikinstrumentenbranche ruhen die Betriebe in Koblenz, Andernach, Schaffenburg, Frankfurt und Saarbrücken noch fast vollständig. Die Waggonfabriken in Kirchheim und Mombach-Mainz...

Die Anschauungen unserer Kollegen sind durch den Krieg nicht sonderlich beeinflusst worden. Nach wie vor herrscht bei ihnen die feste Überzeugung, daß die Organisation auch in der gegenwärtigen Zeit hochgehalten und gefördert werden muß...

Hoffentlich bringt sie uns noch gute Erfolge. Dadurch werden die Kolleginnen und Kollegen gerade in der Kriegszeit den Wert der gewerkschaftlichen Organisation und ihr erfolgreiches Wirken schätzen lernen. — Die Arbeiter der Hamburger Seeschiffswerften sind mit ihrem Ersuchen auf Erlangung einer Steuerzulage bisher abgewiesen worden. Die armen Werftbesitzer, denen die Kriegslieferungen angemessene Verdienste bringen, erkennen eine Notlage der Arbeiter nicht an, auch in den schlechtest bezahlten Branchen nicht. Die Herren glauben wohl, daß die Arbeiter der Werften und ihre Familien sich satt freuen sollen, da sie vom Schützengrabeneben verschont geblieben sind. Zweifellos wird das Verhalten der Werftbesitzer nicht dazu beitragen, daß die Arbeiter noch etwa an den Burgfrieden glauben, sondern sich für spätere Zeiten schon heute eifrig rüsten müssen.

Von unseren Kollegen im Felde.

Der Kollege Peter Meyer (Nürnberg) schreibt vom westlichen Kriegsschauplatz: „... daß der Krieg auch unter den übrigen Mitarbeitern des Hauptbüros große Lücken gerissen hat und Ersatz für diese in der jetzigen Zeit nicht leicht geschaffen werden kann, ist für jeden verständlich, der die Arbeiten im Hauptbüro kennt. Ich wünsche euch zu den vorübergehenden Besetzungen den besten Erfolg. Daß die Stimmung bei einem Teil der daheimgebliebenen Mitglieder eine saure ist, muß als traurig bezeichnet werden, nachdem gerade unser Verband bestrebt war, auch während der ganzen Kriegszeit, hilfsbereit in jeder Art und Weise den Mitgliedern an die Hand zu gehen. Ich muß aber auch hier sagen, wer vor dem Krieg eifrig mitgearbeitet hat und all die Kleinigkeiten kennt, die vielen anhaftet, und dazu noch den Egoismus vieler, der wunderlich über diese feige Fahnenflucht nicht allzu sehr. Für die denkenden Mitglieder erwächst daraus die Pflicht, nicht nur erst nach dem Kriege, sondern jetzt schon mit aller Kraft die Aufklärung der Massen zu beginnen, insbesondere der Frauen und Mädchen, auch wenn sie nicht in Arbeit stehen. In der Familie muß von allen Familienmitgliedern erkannt werden, daß die Zugehörigkeit zur Organisation unumstößlich notwendig ist. Zu diesem Zweck ist es notwendig, daß das Vertrauensmännerystem gut funktioniert, und daß auch wirkliche Männer des Vertrauens solche Posten bekleiden, Vertrauensmänner, die auch aus eigenem Antrieb für die Organisation und für die Allgemeinheit arbeiten. Ein Grund zum Verzagen ist nicht vorhanden. Ich habe die festsichere Überzeugung, wenn uns allen, die wir noch im Felde stehen, das Kriegsglück auch ferner hold bleibt und wir dann gemeinsam mit den Zurückgebliebenen wieder an die Arbeit gehen können, daß unser Verband sich sehr bald wieder flottgemacht sein wird und wir dann wie bisher mit Erfolg die Interessen der Holzarbeiter wahrnehmen können. Goffen wir also, recht bald in kollegialer und brüderlicher Zusammenarbeit das Bollwerk der deutschen Holzarbeiter wieder in die alte Festigkeit zu bringen.“

Aus Nordfrankreich sendet uns ein Kollege eine kleine Schilderung über Heimarbeiter in der Korbmacherei. Wir entnehmen seinem Brief folgende Stellen: „... Ich liege hier in einem Ort, wo die Heimarbeit so recht zuhause ist. Unter was für traurigen Verhältnissen die Leute hier ihr Leben fristen müssen, davon kann sich nur derjenige einen Begriff machen, der es selbst geschaut

hat. Es arbeitet der Vater, die Mutter und drei bis vier Kinder; und alle zusammen verdienen pro Tag etwa 3/4 Frank, das sind nach deutschem Gelde etwa 2,80 Mk. Nun sind aber die Lebensmittelpreise ungeheuer hoch, es kostet z. B. ein Pfund Salz 30 Pf., Zucker 70 Pf., Kartoffeln 12 Pf. und Brot 42 Pf. das Pfund. Die Wohnungsverhältnisse sind ganz elende. Meistens haben diese Armen nur ein Zimmer, darin wird gekocht, gearbeitet und gewohnt mit vier erwachsenen Personen und drei bis vier Kindern, auch sechs bis sieben Kinder habe ich schon angetroffen. Daß die Lungentuberkulose unter der Bevölkerung, trotz der schönen Bergluft, sehr verbreitet ist, kann nicht wundern. Von einer Organisation ist hier keine Spur. Ich habe mich bei den verschiedenen Leuten, so gut ich es eben vermochte, danach erkundigt und ihnen eine kleine Schilderung von unserm Verband gegeben. Das waren den Leuten böhmische Dörfer. Aber ich hoffe, daß es doch einige gute Früchte tragen wird, denn die alten Leute werden nach dem Kriege ihren Söhnen davon doch etwas mitteilen. Dieser Ort hat ungefähr 1800 Einwohner, davon sind etwa 300 im Felde, und fast lauter Korbmacher. Es sind hier fünf große Korbfabriken oder Niederlagen und viele kleine Fabrikanten (Heimarbeiter). Die großen Fabrikanten sind natürlich alle ausgerückt. Die Korbwarenlager sind noch ganz gefüllt, viele, viele Zehntausende Körbe aller Art harren der Verwendung.

Aus der Holzindustrie.

Eine Eisenbahndirektion für die Einhaltung der Tarifverträge.

In Lands hut in Bayern ist seit Jahren ein Tischlermeister mit Reparaturarbeiten für die dortige Eisenbahndirektion beschäftigt. Als mit den Tischlermeistern des Ortes ein Tarifvertrag abgeschlossen wurde, weigerte sich dieser Arbeitgeber die tariflichen Arbeitsbedingungen auch in seinem Betrieb einzuführen. Auf eine Beschwerde vom 7. März 1913 antwortete das bayerische Verkehrsministerium, der Arbeitgeber „habe keine über das übliche Maß hinausgehende Arbeitszeit und auch die Löhne ständen nicht erheblich hinter den im Gewerbebezirk üblichen zurück“. Am 13. April 1915 machte unser Gauvorsteher eine erneute Eingabe mit dem Antrage, dem Arbeitgeber die Staatsaufträge zu entziehen. Darauf ist nun am 29. April von der königlichen Eisenbahndirektion Regensburg folgende Antwort eingegangen:

„Auf Ihre Zuschrift vom 13. 4. 15 betr. Vergebung von Schreinerarbeiten durch die R. Bauinspektion Lands hut wird Ihnen mitgeteilt, daß nach Mitteilung des R. B. Gewerbeberates für Niederbayern im Schreinerbetrieb des x Fuchs in Lands hut die Entlohnung nicht nach den Tarifätzen vor sich geht. Solange diese Verhältnisse fortbestehen, wird x Fuchs bei Vergebung von Arbeiten und Lieferungen der R. Eisenbahnverwaltung nicht mehr beigezogen werden.“

Warenpreiserhöhungen.

Der Verband deutscher Bürsten- und Pinselindustrieller hat beschlossen, den am 7. November 1914 in Kraft gesetzten Aufschlag auf die früheren Verkaufspreise von mindestens 15 Prozent auf 25 Prozent mit Wirkung vom 1. Mai 1915 ab zu erhöhen. Die Bürsten- und Pinselmacherinnung in Nürnberg ist diesem Be-

schluß im Prinzip beigetreten. — Die Tischlerinnung zu Krefeld hat einstimmig beschlossen, die Preis-Tischlerarbeiten und die Stundenlöhne bei Tagearbeiten um 10 Prozent zu erhöhen. — Die Tischlerinnung zu Bromberg gibt bekannt, daß sie sich die bedeutenden Preissteigerungen der Rohmaterialien beizuliegen usw. veranlaßt sieht, auf sämtliche Erzeugnisse der Tischlerei vom 1. Mai 1915 ab einen angemessenen Aufschlag zu erheben.

Amerikanische Arbeitslöhne.

Das statistische Büro des Arbeitsamts der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat kürzlich eine Statistik ausgegeben, die unter anderem auch eine Gegenüberstellung der in den Jahren 1912 und 1913 gezahlten Durchschnittslöhne in den Schneidemühlen und in der Möbelfabrikation bringt. Für die einzelnen Berufe in der Möbelfabrikation sind danach folgende Durchschnittslöhne ermittelt worden:

Table with 4 columns: Beruf, 1912 Dollar, 1912 Cent, 1913 Dollar, 1913 Cent. Rows include Möbelschler, Bildhauer, Stuhlbauer, etc.

In den Schneidemühlen sind die Durchschnittslöhne für spezialisierten Berufe folgende:

Table with 4 columns: Beruf, 1912 Dollar, 1912 Cent, 1913 Dollar, 1913 Cent. Rows include Hobler, Bandsäger, Kreisfäher, etc.

Mit einer einzigen Ausnahme (Bildhauer) sind also die Löhne in all diesen Berufen im Laufe des Jahres gestiegen. Die höchste Steigerung haben die Kreisfäher zu verzeichnen. Die durchschnittliche Lohnerhöhung beträgt hier 68 Cent gleich 2,75 Mk. pro Woche.

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Kottbuscher Platz 2, bezogen werden.

So und Rhein. — Savoyen, Nizza und der Rhein. Zwei Abhandlungen von Friedrich Engels. Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Eduard Bernstein. Verlag von J. F. W. Dieck Nachf. in Stuttgart. Preis gebunden 1 Mk., broschiert 75 Pf. (32. Bändchen der Kleinen Bibliothek.)

Der Neudruck dieser beiden Abhandlungen von Friedrich Engels, die im Buchhandel gar nicht mehr aufzutreiben sind, ist erfolgt, weil in der letzten Zeit vielfach Zitate daraus abgedruckt worden sind, ohne daß der Leser instande war, sie nachprüfen zu können, geschweige denn Kenntnis zu nehmen von dem ganzen Inhalt der beiden Arbeiten.

Gestorbene Mitglieder.

- Gustav Wegner, Tischler, 49 Jahre alt, gest. in Bielefeld.
Fritz Rilowski, Holzarbeiter, gest. in Lissa.
Gustav Greve, Tischler, 47 Jahre alt, gest. in Cassel.
Dietrich Hinnerksen, Schiffszimmerer, 22 J. alt, gest. in Begeled.
Max Kunze, Tischler, 39 Jahre alt, gest. in Waldheim.
Alfred Schiller, Tischler, gest. in Böhmen.
Gust. Kuhn, Tischler, 62 Jahre alt, gest. in Schmöln.
Willy Schmitt, Schreiner, 43 Jahre alt, gest. in Würzburg.
Fritz Schubert, Korbmacher, 20 Jahre alt, gest. in Nürnberg.
Sigmund Füllmann, Schreiner, 43 Jahre alt, gest. in Nürnberg.
Joh. Schreiner, Schreiner, 22 Jahre alt, gest. in Nürnberg.
Max Zäuner, Korbmacher, gest. in Zeit.
Hermann Seerig, Maschinenarbeiter, 57 Jahre alt, gest. in Chemnitz.
Paul Reßmann, Schneidemüller, 36 J. alt, gest. in Chemnitz.
Karl Schmied, Tischler, 34 Jahre alt, gest. in Chemnitz.
Friedrich Schubert, Modelltischler, 53 J. alt, gest. in Chemnitz.
Paul Findeisen, Tischler, 26 Jahre alt, gest. in Chemnitz.
Max Bünschmann, Tischler, 28 Jahre alt, gest. in Chemnitz.

Ehre ihrem Andenken.

- Zwei tüchtige Möbelschler auf furnierte Arbeiten werden gesucht.
E. L. Schmidt, Möbelfabrik, Baugen i. Sa.
Zwei Möbelschler auf Eichenmöbel per sofort gesucht.
Aug. Brodmann, Möbelschlerei, Keszgerisch i. Bessl.
Tischler, Drechsler, Maschinenarbeiter, Beizer u. Polierer sofort gesucht.
Zentraler Korbmöbelwerke
Albin Ray, Zeulenroda.

Ein H. Sägewerk i. Harz, das besonders Kistenbretter u. Kisten herstellt, sucht zu mögl. baldigem Antritt einen energischen, an selbständiges Arbeiten gewöhnten

Werkführer

der im Holzeinkauf, in der Kalkulation und rationalen Ausnutzung der Abfälle gründlich erfahren ist. Angeb. mit Zeugn.-Abschr. u. Angabe der Gehaltsanspr. unt. L. S. 1906 beförd. Rudolf Woffe, Leipzig.

8 tüchtige Möbelschler auf Büffets und Herrenzimmer, 1 Fräser und 1 Kreisfäher per bald suchen

R. Elze, Hübner & Co., G. m. b. H. Kunstgewerbli. Möbelfabrik, Dessau, Anhalt.

2 Holzbrechler und 1 Bandsägeschneider finden sofort dauernde Beschäftigung.

W. Boencke, Coswig i. Anhalt.

Soeben erschienen:

Tarifverträge des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes vom Jahre 1914

herausgegeben vom Verbandsvorstand
168 Seiten. Preis brosch. 2,-; geb. 2,50 Mk.
Der Vorzugspreis für Verbandsmitglieder beträgt 75 Pf. für die broschurierte und 1,20 Mk. für die gebundene Ausgabe.

25 Jahre Korbmacherorganisation

Ein Beitrag zur Korbmacherbewegung auf zentraler Grundlage in den Jahren 1889-1914
herausgegeben von der Zentralkommission
Preis 1 Mk. Für Verbandsmitglieder 50 Pf.
Bei Mehrbezug entsprechender Rabatt.
Jahresreichen Bestellungen sieht entgegen
Die Verlagsanstalt
Berlin SO. 16, Am Kottbuscher Platz 2.

Suche 2 tüchtige Korbmachergehilfen auf Großgeschlagen, 1 auf Grillgeschlagen. Franz Keil, Korbmacherstr., Lössau i. Sa.

Korbmacher auf Geschloßkörbe stellen noch ein Calm & Ahlfeld, Bernburg.

50 Korbmacher auf 10-cm-Patronenkörbe, 98er Munitionskörbe, 15- und 21-cm-Ranggranaten und Kartuskörbe sofort gesucht. Otto Busch, Eisleben.

Geldhohorkorbmacher-Werkzeuge

u. Spalt-Hobelmaschinen liefert schnell u. gut L. Fogelberg & Co., Wiedrath 9 (Rheinland).

100 Korbmacher auf Minenkörbe auch für Friedenszeit gesucht. Georg Wicht, Rohwarenfabrik, Eisleben.

Korbmacher

auf Gestellarbeit sof. bei hohem Lohn gesucht. Korbkunst Hildburghausen.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Bermaltet vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Wochenbericht vom Sonnabend, 15. Mai, bis Freitag, 21. Mai 1915. A = Im Laufe der Woche besetzte Arbeitsstellen. B = Offene Arbeitsstellen. C = Gemeldete Arbeitslose am Schluß der Woche.

Table with 10 columns: Ort, Beruf, and 8 sub-columns for A, B, C in different categories. Rows include Berlin, Bremen, Breslau, etc.

6 Korbmacher auf Mattarbeit u. Geschloßkörbe stellt sofort ein Gottfried Wölle, Bergen a. Rügen.

4 bis 5 Korbmacher auf grüne Mattarbeit sofort verlangt. Emil Hülse, Wolgast i. Pomm.

Tüchtige Bürstenmacher finden auf Pechen und Einziehen lohnende Beschäftigung bei C. G. Heising, Wilhelmshaven.

2 tüchtige Bürstenmacher zu sofortigem Eintritt bei guten Affordlöhnen in dauernder Stellung gesucht. August Weigler, Leutkirch i. Allgäu.

Rohr billigst abzugeben.

- 300 Ztr. Rohrbast, 5/7 u. 7/9 mm,
100 „ Glanzrohr-Hohlschienen, 5/6 mm, 2 Sorten,
80 „ Korbrohr, 5/8 mm,
100 „ Peddig, 4/6 mm,
50 „ Korbschienen, 4 1/2/5 mm.
J. H. Bötzel, Hamburg 8.